

Mager- und Trockenrasen

Philanthropisch

*Ein nervöser Mensch auf einer Wiese
wäre besser ohne sie dran;
darum seh er, wie er ohne diese
(meistens mindestens) leben kann.*

*Kaum daß er gelegt sich auf die Gräser,
naht der Ameis, Heuschreck, Mück und Wurm,
naht der Tausendfuß und Ohrenbläser,
und der Hummel ruft zum Sturm.*

*Ein nervöser Mensch auf einer Wiese
tut drum besser, wieder aufzustehn
und dafür In andre Paradiese
(beispielshalber: weg) zu gehen.*

Ch. Morgenstern
aus: Galgenlieder (1895-1905)

Lebensraum für Hungerkünstler – Paradies für wärmeliebende Tiere

Mager- und Trockenrasen sind ungedüngte, niedrigwüchsige Grasfluren auf trockenen, nährstoffarmen Standorten. Stickstoff – und das ist entscheidend – fehlt im Boden.

Mager- und Trockenrasen entstehen auf mehr oder weniger reinen Sandböden, denen eine nährstoffreiche Humusschicht fehlt. Das Regenwasser versickert schneller als die Pflanzen es aufnehmen können. Erst im Laufe der Zeit bildet sich eine humusreichere Bodenschicht aus, die eine Weiterentwicklung zu artenreichen Schafschwingelrasen ermöglicht.



Die blaugrau schimmernden Silbergrasfluren - wie hier am Südrand der Püttberge mit Ästiger Grasllilie - sind die Erstbesiedler von offenen Sandböden (Foto 25: R. Schäffer).

Ein grundlegendes Unterscheidungsmerkmal ist der Kalkgehalt des Bodens: Sandtrockenrasen wachsen meist auf relativ basenarmen bis sauren Sanden. Auf basenreichen und/oder kalkreichen Böden finden sich vorwiegend Steppen- und Halbtrockenrasen, die in Brandenburg an die Westgrenze ihres natürlichen Verbreitungsgebietes stoßen.

Pflanzen, die auf diesen extremen Standorten wachsen, haben spezielle Überlebensstrategien entwickelt: Durch besondere Einrichtungen zum Verdunstungsschutz wie schmale und zusammengerollte oder auch stark behaarte oder dickfleischige Blätter mit Wasserspeichervermögen, sind diese Spezialisten hervorragend an stark sonnenexponierte Standorte mit hohen sommerlichen Maximaltemperaturen angepasst.

Sandtrockenrasen gelten als Bestandteil der ursprünglichen Vegetation des Berliner Raumes. Durch Entwaldung und Weidenutzung seit dem Mittelalter stark gefördert, waren sie jahrhundertlang weit verbreitete Ersatzgesellschaften lichter und trockener Eichen-, Kiefern- und Kiefern-Eichenwälder.

Neben den ursprünglichen Trockenrasen gibt es aber auch Trockenrasen aus zweiter Hand, die auf neu geschaffenen, offenen Sandböden in relativ kurzer Zeit entstehen und zu den häufigsten geschützten Biotopen zählen.

Nährstoffarmut mit überdurchschnittlicher Erwärmung und mangelnder Wasserversorgung machen die Standorte gehölzfeindlich. Deshalb geht die Wiederbewaldung mit Kiefern, Birken und Eichen relativ langsam voran.

Flora und Vegetation

Zu den Sandtrockenrasen zählt man sowohl offene, nahezu vegetationsfreie Sandflächen als auch artenarme, lückige Silbergrasrasen und ausdauernde Schafschwingelrasen.

Die lückige Vegetation bietet neben Moosen und Flechten vor allem einjährigen Pflanzenarten Lebensraum. Im Frühjahr zahlreich vertreten, sind sie nach einem kurzen Lebenszyklus im Sommer bereits vertrocknet. Einjährige Pflanzen produzieren jährlich Tausende von Samen. Gegenüber ausdauernden Pflanzenarten besitzen sie damit einen natürlichen Wettbewerbsvorteil auf offenen Standorten.

Zu den ausdauernden Sandtrockenrasen gehören in Berlin die Grasnelken-Schafschwingelrasen mit einer mehr oder weniger arten- und blütenreichen, geschlossenen Grasdecke. Diese Pflanzen sind mit einem ausgedehnten Wurzelwerk ausgerüstet. Oberflächennahe Wurzeln nehmen Regenwasser und Nährstoffe auf, tiefreichende Wurzeln können auch in Trockenzeiten an Wasser gelangen.



Die weithin leuchtenden Kartäuser-Nelken gehören in Berlin zu den stark gefährdeten Pflanzen (Foto 35: A. Auhagen).

Sehr selten, kleinflächig und reliktiertypisch ausgeprägt treten in Berlin auf basisch beeinflussten Böden der Leimkraut-Schafschwingelrasen und der Blauschillergrasrasen auf. Auch die Bestände des Lieschgras-Steppenrasens, die hochgradig gefährdet sind und viele seltene und stark bedrohte Arten enthalten, zählen in Berlin zu den Trockenrasen auf basenreichen Böden.

Bedeutung für die Fauna

Nicht nur für die Pflanzen sind Trockenrasen eine Herausforderung, auch die heimische Insektenwelt hat sich mit vielen Spezialisten auf die extremen Standortbedingungen eingestellt.

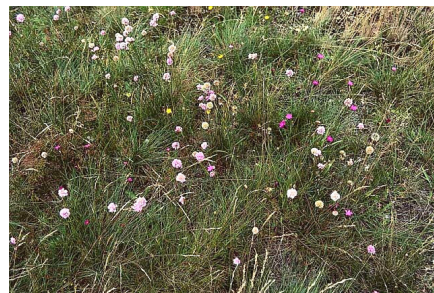
Die offenen Sandflächen zwischen den meist lückigen Pflanzendecken erwärmen sich rasch und verschaffen einer großen Zahl wärmeliebender Wirbelloser geeignete Lebensbedingungen. Vornehmlich für Schmetterlinge, Hautflügler/ Stechimmen, Laufkäfer, Heuschrecken und Spinnen sind Trockenrasen ein äußerst bedeutender Lebensraum. Gut besonnte, blütenreiche Bestände als auch weitgehend offene Sandflächen und Abbruchkanten an Hängen bilden wichtige Kleinstlebensräume innerhalb des Gesamtbiotops. Weil im Jahresverlauf immer wieder andere Pflanzen blühen, steht vom zeitigen Frühjahr bis zum Herbst den blütenbesuchenden Insekten ein vielseitiges Nahrungsangebot zur Verfügung.

Je größer die Ausdehnung der Sandtrockenrasenkomplexe ist, desto höher ist die Bedeutung für die Fauna. Auf größeren, offenen Flächen können Vögel der Offenlandschaften oder Reptilien wie die Zauneidechse vorkommen.

Beispielhafte Vorkommen in Berlin

Sandtrockenrasen treten in Berlin insbesondere auf Sandstandorten im Bereich der Berliner Forsten auf und sind hier überwiegend kleinflächig ausgebildet. Ehemalige Militärfelder, die über Jahrzehnte unbewaldet waren und auf denen sich Trockenrasen entwickelt haben, werden aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes sowie als erholungswirksame Freiflächen nicht aufgeforstet.

Auf der Pfaueninsel finden sich alte, arten- und blütenreiche Trockenrasen.



Auf der Pfaueninsel in Zehlendorf findet man ausgeprägte Grasnelken-Schafschwingelrasen (Foto 26: W. Linder).

Sandtrockenrasen blieben aber auch in städtisch überprägten Bereichen über viele Jahrzehnte erhalten. Der Windmühlenberg in Gatow, die Flugfelder der ehemaligen Flughäfen in Gatow oder Johannisthal ebenso wie Teilflächen der aktiven Flughäfen Tegel und Tempelhof sind mit ausgedehnten Trockenrasen - vor allem den Schafschwingelrasen und der Silbergrasfluren - bewachsen.

Auf dem Schotter der seit dem 2. Weltkrieg weitgehend stillgelegten Bahnbrachen wie im Naturpark Schöneberger Südgelände entstanden Schafschwingelrasen. Auch auf dem ehemaligen Mauerstreifen, auf Leitungstrassen sowie in der Wuhlheide und in Karlshorst finden sich Sandtrockenrasen.

Gelegentlich lassen sich auch auf älteren, trockenen Parkrasen Übergänge zu Sandtrockenrasen entdecken.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Beschattung oder Düngung können zur Verdrängung der charakteristischen Arten führen. Besonders bei organischen Ablagerungen wie Gartenabfällen und Schnittgut, werden - genau wie bei der gärtnerischen Kompostierung - im Laufe der Zeit erhebliche Nährstoffmengen freigesetzt.

Manche Pflanzen reagieren bereits auf die Nährstoffeinträge aus der Luft. „Allerweltsarten“ wie Land-Reitgras oder Kanadische Goldrute können sich durchsetzen und die speziellen Trockenrasenarten verdrängen.

Wenngleich eine geringe Bodenverletzung immer wieder neue Rohböden für die darauf spezialisierten Pflanzen und Tiere schafft, so kann eine übermäßige mechanische Belastung durch Tritt, Lagern oder Befahren mit (Motor-)Crossrädern zur Zerstörung charakteristischer Trockenrasenarten führen.

Da die Bedeutung von Trockenrasen von vielen Menschen verkannt wird, erwachsen weitere Gefährdungen aus gut gemeinten "Verschönerungs"pflanzungen mit Flieder, Robinie oder Topinambur.

Biotoperhalt

Überläßt man die Trockenrasen sich selbst, stellt sich im Laufe der Entwicklung eine Verbuschung ein. Damit geht eine Verdrängung der typischen Arten einher. Um das Gehölzaufkommen zu unterbinden, ist deshalb eine regelmäßige Mahd oder Beweidung unerlässlich. Ersatzweise bietet sich auch die Rodung des Gehölzaufwuchses an. Eine extensive Nutzung, die immer wieder zu Bodenverwundungen führt, kann vor allem Pionierstadien der Trockenrasen begünstigen.

Hinweise auf die Kartiereinheiten

Generell nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

- 05120 Trocken- und Magerrasen
- 05121 Sandtrockenrasen (einschließlich offene Sandstandorte und Borstgrasrasen trockener Ausprägung)
- 051211 Silbergrasreiche Pionierfluren (Lebensraumtyp FFH 2330 auf Binnendünen)
- 051212 Grasnelken-Fluren und Blauschillergras-Rasen (Blauschillergras-Rasen und teilweise Heidenelken-Grasnelkenflur gehören zum Lebensraumtyp FFH 6120)
- 051213 Kleinschmielen-Pionierfluren und Thymian-Schafschwingelrasen (Lebensraumtyp FFH 2330 auf Binnendünen)
- 051214 Borstgrasrasen trockener Ausprägung
- 05122 Basiphile Trocken- und Halbtrockenrasen, Steppenrasen
- 051223 Lieschgras-Trockenrasen (Lebensraumtyp FFH 6214)

Bedingt nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

- 05133 Grünlandbrachen trockener Standorte